

Andreas Zekorn

taloge<sup>28</sup>, einige Akten aus den Beständen des StAS<sup>29</sup> sowie einzelne Zeitungsartikel über den Bürgerverein. Dagegen war nur eine Mitgliederliste des Bürgervereins aufzufinden<sup>30</sup>. Die Protokollbücher, falls überhaupt welche existierten, wurden, wie diejenigen der Museums-gesellschaft, vermutlich zusammen mit der Bibliothek 1945 vernichtet<sup>31</sup>. So bestehen notwendigerweise einige Lücken in den Quellen zum Bürgerverein.

### 3. DIE ENTWICKLUNG DER LESEGESELLSCHAFTEN

#### 3.1. Der sozialgeschichtliche Hintergrund

Die Ausbildung der Lesegesellschaften fiel in eine Zeit des politischen und gesellschaftlichen Wandels, eines Wandels von der altständischen zur bürgerlichen Gesellschaft<sup>32</sup>. Gerade der Übergang von der Korporation zur Assoziation macht diesen Wandel deutlich. Die alte ständisch strukturierte Welt stellte ein starres Gefüge dar, in der der Einzelne kraft Geburt und Stand seinen Platz einnahm. Wer in einer Korporation organisiert war, gehörte dieser nicht freiwillig, sondern von standeswegen an. Dagegen war die Zugehörigkeit zu einer Assoziation vom Individuum frei bestimmt<sup>33</sup>.

Dieser Prozeß der Individualisierung und Dekorporierung hin zur Assoziationsbildung hatte verschiedene Ursachen. Trägerschicht der Entwicklung war das neu entstehende Bürgertum. Zum Kern dieses Bürgertums gehörte die Beamtenintelligenz, die im Dienste des Adels stand, ebenso die sich ausbreitenden »freien« akademischen Berufsgruppen und »alle diejenigen, die mit dem Aufschwung der Wissenschaften, der Literatur und der neuen Publizistik verbunden waren«, und schließlich noch die Träger neuer Wirtschaftsformen und Handelsunternehmen<sup>34</sup>. Das neue Bürgertum hatte nur noch wenig mit dem traditionellen handwerklich orientierten Stadtbürgertum gemein. Auch konnte die neue Schicht nicht mehr vollständig von der alten sozialen Gliederung erfaßt und integriert werden. Seiner Herkunft nach hatte das neue Bürgertum einen sozialen Aufstieg hinter sich, dem die realen gesellschaftlichen und politischen Funktionen in der altständischen Gesellschaft nicht entsprachen<sup>35</sup>.

Die Bürgerlichen entwickelten völlig neue Interessen und Lebensvorstellungen, vor allem im kulturellen Bereich. Mit der Aufklärung entstand der bürgerliche Glaube an den Fortschritt, die Möglichkeit, Institutionen und Zustände zu verbessern und das Individuum durch Freiheit und Bildung weiter zu entwickeln. Mit diesem Bildungsideal strebten die Bürgerli-

28 Kataloge der Bibliothek des Bürgervereins Sigmaringen von 1898 und 1907 (HBH O 15). Genauer vgl. unten, S. 110 ff.

29 Hauptsächlich Akten aus den Beständen Ho 235, Ho 199 und Dep. 1 NAK.

30 StAS Ho 199 FOA Nr. 377. Die Mitglieder des Bürgervereins unterschrieben 1844 einen Antrag auf Änderung der Statuten. Dieses Mitgliederverzeichnis lag mir erst vor, als die Arbeit im wesentlichen abgeschlossen war. Es wurde versucht, das Mitgliederverzeichnis nach Möglichkeit in die Arbeit einzubauen, konnte jedoch nicht vollständig ausgewertet werden. Die Untersuchungen und Ergebnisse dieser Arbeit wurden hierdurch nicht verändert, sondern zusätzlich bestätigt. Alphabetisch abgedruckt ist das Mitgliederverzeichnis im Anhang.

31 StAS, Dep. 1, NAK Nr. 139.

32 In diesem Kapitel sollen speziell die Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden, die hin zu den geselligen Lesegesellschaften führten. Dabei würde es zu weit führen, auf die ganze Komplexität der Entwicklung einzugehen. Es wurde zwar versucht, eine möglichst knappe und umfassende Entwicklungslinie zu beschreiben, doch ist im folgenden immer wieder auf die angegebene Literatur zu verweisen, die einen guten Überblick über die Gesamtproblematik bietet. Hingewiesen sei auch auf die Arbeit von HABERMAS (wie Anm. 3), die in diesem Kapitel nicht zitiert wird, doch wesentliche Anregungen gab.

33 NIPPERDEY (wie Anm. 13) S. 179 f.

34 DANN, Einleitung (wie Anm. 2) S. 11.

35 Ebd., S. 11 ff.